80. Jahresversammlung vom 21.-23. Mai in Zürich : Tagungsbericht

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **11 (1960)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

80. JAHRESVERSAMMLUNG VOM 21.–23. MAI IN ZÜRICH

TAGUNGSBERICHT

Die diesjährige Tagung erhielt ihren besonderen Charakter dadurch, daß sie weitgehend auf das aktuell gewordene Thema «*Inventarisation und Denkmalpflege*» abgestimmt war. In der *Pressekonferenz* vom Samstagvormittag betonte Prof. Dr. Hans R. Hahnloser (Bern) als Präsident der GSK in seiner Einführung, daß dauernd Aufklärungsarbeit geleistet werden muß, um Ignoranz und Verständnislosigkeit gegenüber dem nationalen Kunstgut zu bekämpfen. Auch die Behörden müssen für die Aufgaben der Denkmalpflege in vermehrtem Maße gewonnen werden; es sollten Volksabstimmungen über dringliche Aufgaben dieser Art vermieden werden können. Die Herausgabe von zwei Jahresbänden in Auflagen von 11 000 Exemplaren bedeutet etwas Einzigartiges gegenüber der Kunsttopographie anderer Länder, wo Auflagen von 1000 oder 1500 Exemplaren üblich sind. Die von Prof. Linus Birchler präsidierte Eidg. Kommission für Denkmalpflege hat sich mit dem Mangel an historisch geschulten Architekten befaßt und die planmäßige Schulung von Denkmalpflegern in Vorschlag gebracht. Die Beschreibung und die Pflege des Kunstgutes sollen zusammengehen; in weiten Volkskreisen ist aber noch die geistige Vorbereitung auf diesen Aufgabenkomplex notwendig.

In Kurzreferaten konnten zwei Bearbeiter von Kunstdenkmälerbänden ihre Erfahrungen und Leitgedanken zur Denkmalpflege bekanntgeben. Dr. Luc Mojon (Bern) und Dr. A. Reinle (Luzern) haben sich nämlich mit Fragen der Koordination und der Zusammenarbeit einläßlich beschäftigt. Prof. Dr. Alfred A. Schmid (Fribourg) stellte fest, daß das von Dr. E. Murbach planmäßig ausgebaute Mitteilungsblatt der GSK zu einer zuverlässigen Informationsquelle über die gesamte schweizerische Denkmalpflege geworden ist. Die praktische Ausbildung und Fortbildung amtlicher Denkmalpfleger im Inland könnte wohl am besten durch Errichtung eines Lehrauftrags für Denkmalpflege an der ETH geschehen. Prof. Birchler fügte bei, daß die Eidg. Kommission für Denkmalpflege dank der Mitarbeit kundiger Architekten und dank methodischem Vorgehen hohes Ansehen genießt. – Am Samstagnachmittag hatten neun mit der *Baukultur Zürichs* wohlvertraute Führer ihre stark besetzten Teilnehmergruppen zu einer Reihe kirchlicher und profaner Bauwerke zu geleiten, wobei auch Aufgaben und Leistungen der Altstadtpflege, teils im Vorbeigehen, teils mit systematischen Hinweisen, beleuchtet wurden. Das Rathaus bildete dann als Stätte der offiziellen Verhandlungen das letzte der auf diesen von schönstem Wetter begünstigten Rundgängen besichtigten Bauwerke.

An der *Generalversammlung* erinnerte Prof. Hahnloser in seinen Einleitungsworten zum Jahresbericht an die Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen zwischen Kunstforschung, Inventarisation und Denkmalpflege in der Schweiz. Die GSK hat auch im Jahre 1959 ihre Tätigkeit nicht auf die Arbeit an der Herausgabe des Inventarwerkes beschränkt. Die Zusammenarbeit der leitenden Organe wurde erleichtert durch die Reorganisation des Sekretariates, durch die zudem eine Einsparung an Zeit und Geld erreicht wurde. Dankbare Anerkennung verdient die Arbeitsleistung des Aktuars Dr. Max Waßmer, des Quästors Walter Rösch und der neuen Sekretärin Frau Doris Schläppi-Egli. Vom

zweiten Zentrum der GSK in Basel aus stand Prof. Dr. H. Reinhardt in dauerndem Verkehr mit Behörden und Bearbeitern, und Dr. E. Murbach widmete sich mit Hingabe der Propaganda und dem Ausbau des Mitteilungsblattes «Unsere Kunstdenkmäler», das bereits zu einem Instrument der öffentlichen Einflußnahme geworden ist, was mehrere Fälle bestätigen. In der beunruhigenden Angelegenheit der Freiburger Altstadt sei ein Waffenstillstand eingetreten. Doch habe die GSK die Pflicht, in einer Resolution den Staatsrat des Kantons Freiburg einzuladen, die Standortfrage eines neuen zentralen Verwaltungsgebäudes nochmals zu überprüfen und nicht dem Neubau einen wesentlichen Teil des historischen Burgquartiers zu opfern. Der Resolution wurde einhellig zugestimmt. Sodann sollte die GSK sich einsetzen für die Erhaltung der Baugruppe des Klosters St. Joseph in Solothurn und für die von einer Straßenerweiterung bedrohte bauliche Umgebung des Schlosses Bellikon im Aargau. Weitere Mitteilungen betrafen die Kommission für römische Forschungen und die zu reorganisierende Wissenschaftliche Kommission, die sich fortan auch mit der Koordination von Forschung, Inventarisation und Denkmalpflege befassen soll. Die von Dr. Murbach vorbildlich betreute Reihe der «Schweizerischen Kunstführer» hat eine Auflagenziffer von einer halben Million überschritten. Ein Kredit der Stiftung Pro Helvetia wird auch die Herausgabe von wohlfeilen Führern über kleinere Kunststätten ermöglichen. Der für weiteste Kreise immer noch unentbehrliche «Kunstführer der Schweiz» von Hans Jenny soll als Ganzes revidiert werden. Die Zusammenarbeit der GSK mit zielverwandten Gesellschaften innerhalb der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft wird durch die Mühewaltung von deren Quästor Dr. Max Waßmer wesentlich erleichtert.

Nach Genehmigung des Jahresberichtes durch die Versammlung hatte der Präsident der Redaktionskommission, Prof. Dr. Hans Reinhardt (Basel), über ein besonders arbeitsreiches Jahr zu berichten, das auch dem Herstellungsredaktor Dr. Ernst Murbach und dem Verlag Birkhäuser infolge eines verspäteten Bandes vom Vorjahr eine zusätzliche Belastung brachte. Für 1960 kann sowohl der dritte Band aus dem Kanton Schaffhausen, in welchem Dr. Frauenfelder die Landbezirke behandelt und die Zusammenfassung, einschließlich der Verarbeitung der neuen Funde im Münster von Schaffhausen, bietet, als auch das auf einer Fülle neuer Forschungsergebnisse sich aufbauende Werk von Dr. Mojon über das Berner Münster rechtzeitig fertiggestellt werden. Für 1961 sind zwei Bände ebenfalls weitgehend vorbereitet, und für die Folgezeit werden mehrere Manuskripte zur Wahl in Aussicht stehen. Einige ältere, seinerzeit nur in kleiner Auflage erschienene Bände sollten vielleicht besser nicht in ergänzter Form neu gedruckt, sondern in durchgreifender Neubearbeitung nochmals als reguläre Jahresbände herausgegeben werden. – Dr. Murbach wies auf den Ausbau der Reihe der zu weiter Verbreitung gelangten Kunstführer hin, die jüngst durch einen solchen über Rheinau bereichert wurde, und auch Übersetzungen aufweist.

Nachdem noch Walter Rösch die Zustimmung der Versammlung zur Jahresrechnung und zum Budget für 1960 erlangt hatte, brachte das *Wahlgeschäft* den Eintritt von Dr. E. Vodoz, Sekretär des Eidg. Departements des Innern, Staatsarchivar Alfred Schnegg (Neuenburg), Kantonsarchäologe Edgar Pelichet (Nyon) und alt Kantonsbaumeister Heinrich Peter (Zürich) in den Vorstand. – Prof. Linus Birchler bereicherte die Tagung durch einen *Lichtbildervortrag* über «Probleme der Restaurierung historischer Kunstdenk-



Bocken, ob Horgen. Herrschaftshaus, um 1675 erbaut

mäler». Er konnte darauf hinweisen, daß allmählich eine ansehnliche Zahl kantonaler Bearbeiter der Kunstdenkmäler heranwächst, und daß auch in der Schweiz baldigst die methodische Schulung von Denkmalpflegern ermöglicht werden soll, die im Ausland den staatlichen Denkmalämtern obliegt. Bei der Erneuerung der zumeist in verschiedenen Epochen zum Ausbau gelangten Baudenkmäler muß die «Hierarchie der Werte» beachtet werden; jedes Bauwerk verlangt zudem ein besonderes, ihm angemessenes Vorgehen.

Beim *Nachtessen* im Kongreßhaus sprach nach Prof. Hahnloser Prof. Dr. Gotthard Jedlicka als Delegierter der Zürcher Behörden. Er erinnerte daran, daß das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft in Zürich sich die ebenfalls dringliche Inventarisation beweglichen Kunstgutes zum Ziel gesetzt hat.

Das reichhaltige, sehr sorgfältig vorbereitete Programm der *Autocar-Exkursionen* vom *Sonntag* wurde trotz teilweise schlechtem Wetter zur Zufriedenheit der sehr zahlreichen Teilnehmer abgewickelt. Es konnten mit Heinrich Peter und Dr. Hans Koch (Zug) Baudenkmäler am Zürichsee, die Stadt Zug und die Kirche von Kappel besichtigt werden, während Prof. Dr. P. Kläui eine Fahrt nach Herrliberg, Wurmsbach, Rüti, Bubikon und Greifensee leitete. Die beiden in den nördlichen Kantonsteil führenden Ausflüge erhielten besonderen Glanz durch den Besuch der Privatsammlung Oskar Reinhart bzw. des Schlosses Elgg, wo Direktor F. Werdmüller von Elgg die Führung übernahm. Beiden Gruppen zeigte Dr. W. Ganz das Lindengut in Winterthur. Die eine Route mit Dr. Walter Drack führte nach Hegi, Winterthur, Oberwinterthur und Kyburg, die andere mit Dr. Eduard Briner nach Breite-Nürensdorf, Kyburg, Winterthur, Oberwinterthur, Elgg und Zell im Töß tal. – Aus drei Kantonen stammten sodann die Führer Heinrich Peter, Albert Knoepfli und Dr. Reinhard Frauenfelder, die am Montag Rheinau, das Münster von Schaffhausen, die Kirche von St. Katharinenthal bei Dießenhofen und die Galluskapelle in Oberstammheim einer ansehnlichen Exkursionsgruppe erläuterten. E. Briner